

Erfolgreiches Seminar „100 Jahre Enver Hoxha“

Sonntag, 25. Januar 2009



Vom 23. bis 25. Januar fand ein Seminar von „Arbeit Zukunft“ zum 100. Geburtstag des Genossen Enver Hoxha statt. Rund 30 Teilnehmerinnen und Teilnehmer folgten gespannt den Vorträgen zum Leben und Werk Enver Hoxhas, seinem Kampf gegen den Revisionismus und dessen aktueller Bedeutung sowie der Haltung der kommunistischen Bewegung in Deutschland gegenüber dem Genossen und seiner internationalistischen Hilfe für diese Bewegung. An dem Seminar nahmen auch Genossen anderer Organisationen wie der SOL-Hamburg, der KPD (Roter Morgen) und der KPD/ML (Roter Stern) teil, ebenso wie Freunde und Genossen unterschiedlicher nationaler Herkunft.

In einem lebendigen Referat schilderte ein Genosse, der selbst drei Jahre im sozialistischen Albanien gelebt und gearbeitet hat, wie die kommunistische Bewegung in Albanien unter schwierigsten Bedingungen entstand und sich unter dem entscheidenden Einfluss des Genossen Enver Hoxha mit der antifaschistischen Massenbewegung gegen die Besetzung durch die italienischen und später die deutschen Faschisten im zweiten Weltkrieg verband und durch ihre unermüdliche Arbeit deren Führung errang. Er schilderte weiter, wie unter schwierigsten Bedingungen nach der Befreiung der Sozialismus in Albanien aufgebaut wurde. Dabei würdigte er den unermüdlichen Kampf des Genossen Enver Hoxhas gegen den Tito-Revisionismus, der den Marxismus entstellte und sich Albanien einverleiben wollte. Er würdigte ebenso den Kampf Enver Hoxhas und der Partei der Arbeit Albaniens (PdAA) gegen den Chruschtschow-Revisionismus und gegen den Maoismus. Selbst unter großen Opfern, der militärischen Bedrohung durch die Chruschtschowsche UdSSR, der wirtschaftlichen Blockade ging Albanien unter Enver Hoxha seinen Weg der Unabhängigkeit und des Aufbaus des Sozialismus weiter. Bis zum Schluss war das sozialistische Albanien das einzige Land der Welt ohne Schulden. Der Genosse ging auch auf die inneren Auseinandersetzungen in Albanien mit rückständigen Bräuchen und Anschauungen, mit Opportunisten, die Albanien je nach Ausrichtung Tito, Chruschtschow oder China unterordnen wollten. Im Schlussteil setzte sich der Genosse mit der Frage auseinander, warum der

Sozialismus in Albanien trotz dieses denkwürdigen Kampfes und der vielen Opfer beseitigt werden konnte. Er präsentierte dazu aus seiner persönlichen Erfahrung einige Thesen. Es folgte eine spannende und lebhaft Diskussions.

In einem weiteren Referat ging ein Genosse auf die Aktualität des Kampfes des Genossen Enver Hoxha gegen den Revisionismus ein. Er bezog sich dabei auf die zentralen politischen Fragen der Auseinandersetzung mit dem Chruschtschow-Revisionismus. Unter anderem behaupteten Chruschtschow und seine Nachbeter in zahlreichen ehemals kommunistischen Parteien, dass man mit dem Imperialismus vernünftig reden und verhandeln könne, dass es möglich sei in Zusammenarbeit mit ihm Frieden zu schaffen. Er stellte daneben, wie Enver Hoxha und die PdAA eindrücklich vor jeder Illusion in den Imperialismus warnten und dessen Gefährlichkeit und Kriegstreiberei anprangerten. Der Genosse stellte klar, dass diese Aussagen 48 Jahre später durch die Realität massiv bestätigt würden wie z.B. mit dem Krieg des US-Imperialismus im Irak, Afghanistan und vielen anderen Kriegen in fast allen Teilen der Welt. Und er wies darauf hin, dass es auch heute Kräfte gebe, die sich wie die DKP kommunistisch nennen, aber immer noch den Imperialismus beschönigen würden. Er zitierte aktuell aus der UZ einen Kommentar des DKP-Vorsitzenden Stehr, in der dieser zur Unterstützung des neuen US-Präsidenten Obama aufruft, damit dieser nicht ein „Opfer“ des US-Imperialismus werde. Dabei ist jetzt schon deutlich, dass auf Obama zwar die Hoffnungen von Millionen Menschen ruhen, dieser aber vom US-Finanzkapital finanziert und ins Amt gebracht wurde und auch deren Interessen z.B. in der Finanz- und Wirtschaftskrise mit Milliarden-Geschenken vertritt oder angekündigt hat, den Krieg in Afghanistan auszuweiten.

Der Genosse ging weiter darauf ein, dass Enver Hoxha in der Frage von Reform oder Revolution vor Illusionen gewarnt habe, dass das Kapital friedlich zuschauen werde, wie ihm seine Macht weggenommen werde und der Sozialismus aufgebaut werde. Enver Hoxha unterstrich, dass das Kapital bisher immer versucht habe mit Gewalt, Mord und Terror seine Macht zu erhalten und dass sich Kommunisten deshalb darauf vorbereiten müssten. Eine sozialistische Revolution ohne die Niederschlagung der Gewalt und des Terrors des Kapitals sei nicht denkbar. Der Genosse setzte dagegen, wie auch heute revisionistische Kräfte in dieser Frage Illusionen verbreiten. Stellvertretend für diese Organisationen und diese politische Richtung nannte er wieder die DKP, die in ihrem Programm verbreitet, man könne unter den Bedingungen der Macht des Monopolkapitals dieses schrittweise zurückdrängen und sogar eine Regierung bilden, die den Sozialismus vorbereite. Dabei hat das Kapital in der Geschichte auf Situationen, wo die fortschrittlichen Kräfte so stark wurden, dass die Macht des Kapitals in Gefahr geriet, immer mit Putsch, Faschismus, Mord und Terror reagiert.

In der Diskussion gingen Genossen unter anderem darauf ein, dass revisionistische und trotzkistische Theorien auch Einfluss auf die marxistisch-leninistische Bewegung in Deutschland gehabt hätten, so z.B. in Form der angeblich neuen These, dass die revisionistische Herrschaft nicht etwa das Ende des Sozialismus und die

Wiederherstellung kapitalistischer Verhältnisse bedeute, sondern eine eigenständige „Übergangsgesellschaft“ darstelle.

Im dritten Referat erläuterte ein Genosse, dass der großartige Kampf des Genossen Enver Hoxha und der Partei der Arbeit Albaniens in der marxistisch-leninistischen Bewegung in Deutschland nicht genügend beachtet, nicht tiefgehend verstanden und für die eigene Arbeit genutzt worden sei. Er bezog sich dabei unter anderem auf die Geschichte der KPD/ML, später KPD, die von Albanien sehr viel uneigennützig Hilfe erhalten habe und sich dennoch nur unzureichend mit dessen politischer und ideologischer Linie auseinandergesetzt habe. Er verwies auf ein Gespräch, das Genosse Enver Hoxha 1979 mit dem damaligen Vorsitzenden der KPD/ML, Ernst Aust, geführt hat, in dem er auf einige Schwächen und Fehler der marxistisch-leninistischen Bewegung in Deutschland aufmerksam machte. So setzte er sich solidarisch mit deren unzureichender Verankerung in der Arbeiterbewegung und deren unzureichender Aktivität zur Schaffung einer breiten Aktionseinheit der Arbeiterklasse und eines breiten Bündnisses mit anderen Schichten, Klassen und Kräften im Volk, insbesondere der Bauern und der Intelligenz, auseinander. Der Genosse meinte, dass diese Frage noch heute ungelöst und es von grundlegender Bedeutung sei, endlich durch langfristig angelegte Kleinarbeit, durch eine gründliche Analyse der Lage und Entwicklung der Arbeiterklasse ernsthafte und dauerhafte Verbindungen zu dieser zu erarbeiten, auch wenn dieser Weg schwierig sei. In der abschließenden Diskussion wurde heftig darüber diskutiert, wie man diese Mängel überwinden und eine starke kommunistische Arbeiterpartei mit einer tiefen Verankerung in der Klasse schaffen könne.

Am ersten Abend wurde ein Film über den Aufbau des Sozialismus in Albanien gezeigt, der einen Eindruck gab, unter welchen schwierigen Bedingungen dieser Aufbau entstand und das Land zu einer selbständigen Entwicklung befähigte. Am zweiten Abend las ein Genosse aus einer Erzählung des albanischen Schriftstellers Ismail Kadare, der von Enver Hoxha und der Partei der Arbeit Albaniens gefördert wurde und heute über den „Diktator“ Enver Hoxha klagt und sich als „Opfer“ darstellt. In der Erzählung konnte Ismail Kadare sich offen mit rückständigen Ideen, Mängeln in der Partei auseinandersetzen. Viele Teilnehmer waren erstaunt, wie offen Missstände im sozialistischen Albanien kritisiert und diskutiert werden konnten.

Insgesamt fand das Seminar in einer solidarischen und Mut machenden Atmosphäre statt. Es wurde deutlich, dass es in unserem Land durchaus möglich ist, Menschen auf der Grundlage des Kampfes gegen den Revisionismus und dem Fundament des Marxismus-Leninismus zusammenzuführen. Es zeigte allerdings auch, dass diese Möglichkeiten genutzt werden müssen und dass es noch viele Mängel und Schwächen zu überwinden gilt.